

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Ich stand kürzlich vor dem Schau-
fenster einer Buchhandlung, in dem auch
das «Katzenbuch» von Rössli und Edgar
Schumacher, das ich über alle Maßen
liebe, ausgestellt war. Zwei Jünglinge
betrachteten den Buchdeckel und ich
hörte folgendes Gespräch. Der eine:
«Das Buch ist von Edgar Schumacher! Ist
das der Oberstdivisionär?» Der andere:
«Du bist verrückt.» Da haften
wir's. Es gehört zum helvetischen Kodex,
daß Leute, die einen kraftvollen
Posten bekleiden, keine Bücher schreiben
dürfen. Oder vielleicht hatte der
junge Mann nicht soweit gedacht,
sondern das andere gemeint: «Ein Oberstdivisionär
wird doch bei Gott und allen
Himmeln sich nicht mit Katzen beschäf-
tigen.» Ich habe zu gewissen Zeiten
nicht den Mut, mich in Gespräche Frem-
der zu mischen, aber ich hätte am allerliebsten
gesagt: «Doch, verehrte Herren, dieser Edgar Schumacher,
der dieses Katzenbuch geschrieben hat und
zudem mit einer Frau zusammen, die
den Mut hat, sich auf einem Buchdeckel
Rössli zu nennen, dieser Edgar Schu-
macher ist eben jener Oberstdivisionär.» Und
ich hätte dann das lange Gesicht
des Jünglings sehen mögen!

Jawohl, der Autor des Katzenbuches (Fretz & Wasmuth Verlag Zürich) ist identisch mit Oberstdivisionär Edgar Schumacher, ist identisch mit jenem Manne, der kürzlich vor den Studenten auf dem Münsterhof in Zürich eine Rede gehalten hat, von der ein sympathischer Zürcher Journalist gesagt hat, sie sei von perikleischer Größe.

Das gehört ja zum reizvollen Lese-
erlebnis dieses Katzenbuches, daß man
unter diesem Thema einen weichen,
sentimentalen Stil erwartet und plötz-
lich vor einer Sprache steht, die hohe
Zucht, feinnervige Feinheit und eine
sorgsam verdeckte, männliche Wärme
hat. Kurz und gut, eine Sprache, die
ohne eine runde reife Persönlichkeit
nicht möglich wäre.

Und nun aber zum Thema des hobby.
Darf ein so hoher Militär ein so kleines
hobby haben? Wie macht sich das?
Was denkt Herr Kobelt, was denkt der
Soldat, was denkt die helvetische Öf-
fentlichkeit! Sollte Herr Schumacher

diese Gebärde des Privaten nicht klug
geheimhalten und hinter seiner Uniform
verstecken? Sind das nicht Dinge, von
denen man nicht spricht?

Der geneigte Leser wird hoffentlich
gemerkt haben, daß die obigen Fragen
nicht die meinigen, sondern die des
Volksmundes sind. Ich bin tatsächlich
nicht jener Meinung, die Prominenten
müssen sich des Privaten schämen. Nur
in der Schweiz ist ein Politiker kom-
promittiert, wenn er Literatur schreibt.
Bei uns nimmt man es einem Bundesrat
weniger übel, wenn er eine schemati-
sche, inhaltslose Rede hält, als wenn er
einen Gedichtband herausgäbe. Man
nimmt ihm nicht eigentlich das Buch
übel als eben vielmehr sein Eintreten
für etwas, was außerhalb des Öffent-
lichen liegt. In Frankreich darf ein Blum
und ein Herriot Theaterstücke und Ge-
dichte schreiben, in Amerika darf Tru-
man sich mit Kindern, auf dem Boden
herumrutschend und Eisenbahn spie-
lend, photographieren lassen; aber bei
uns, bei uns muß man sich in Positur
stellen und so tun, als ob man auch
hinter den Kulissen auf Kothurnen ginge.

Nun, auch ich bin der Meinung, daß
ein Wühlen im Privatleben etwas Un-
angenehmes sei. Der Schritt zur Skan-
dalchronik billiger Magazine wäre nicht
mehr weit. Aber unter dem Privaten
verstehe ich etwas ganz anderes, etwas

ungemein Ernstes und Herrliches. Ich
meine, der Prominente müßte nicht in
seinem Amt oder seiner Würde oder
seinem Fach aufgehen wie der Zucker
im Wasser, sondern er müßte den Mut
haben, coram publico einzustehen,
daß er auch noch andere Interessen
hat als bloß die fachlich-beruflichen.
Die Härtesten sollen eingestehen, daß
sie an Weiches denken, die Ernstesten
sollen durchblicken lassen, daß sie hei-
ter sein können, die Uniformierten sol-
len lächelnd zugeben, wenn sie dem
Musischen verpflichtet sind.

Und welche Zusammenhänge gibt es
nicht zwischen dem Hauptberuf und
dem heimlichen Nebenberuf? Edgar
Schumacher ist nicht trotz seines
Katzenbuches ein untadeliger Ober-
stdivisionär, sondern vielleicht gerade
wegen seines Katzenbuches. Und
dieses Katzenbuch ist deshalb gut,
weil es von einem guten Oberstdivisionär
geschrieben wurde. Zucht und Stil
dieses Buches sind Elemente, die
der Militär an den Autor ausgeliehen
hat, und das Musische dieses Buches
wiederum ist schuld, daß das Militärische
bei diesem Manne nie zur beruf-
lichen Vierschrötigkeit absinkt. Was im
Privaten geschieht und was im Offi-
ziellen geschieht, nie sind diese beiden
Dinge getrennt, eines ergänzt immer
das andere.

Robert Däster

PAR-LAMENTO

Ich hab' im Parlamente einen Platz.
Ich mußte ihn mit Redekunst bezahlen.
Ich hüte ihn wie einen teuren Schatz,
Und darum bin ich ängstlich vor den Wahlen.

Denn manchmal überfällt mich eine heil'ge Wut.
Ich möchte kühn sein und als Held erstrahlen,
Ein tapfer Wort entgegnen, voller Glut –
Doch, wie gesagt, im Herbste gibt es Wahlen.

Ich riefe öfters gern beim Budget: «Sacht!»
Ich habe hie und da Gewissensqualen,
Dann füg' ich schweigend mich der Übermacht,
Sonst büße ich's am Ende nach den Wahlen.

Je nun, im Alter lass' ich nach und nach
Die Ämtlein und den Sitz im Rate fahren.
Die tapfern Worte, die ich dort nicht sprach,
Die schreib' ich dann in meine Memoiren ...


Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Central Zürich, Elwert's Name
Hotel der verwöhnten Dame!


SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Die edelste Frucht?
Die Weintraube!
Der vollendete Porto?
SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN


Fortis
Im guten Uhrengeschäft erhältlich